

# Marburger Zeitung.

Der Preis des Blattes beträgt: Für Marburg:  
Ganzjährig 12 K., halbjährig 6 K., vierteljährig 3 K., monatlich 1 K. Bei Zustellung ins Haus monatlich 20 h mehr.  
Mit Postverendung:  
Ganzjährig 14 K., halbjährig 7 K., vierteljährig 3 K. 50 h.  
Das Abonnement dauert bis zur schriftlichen Abbestellung.

Erscheint jeden Dienstag, Donnerstag und Samstag abends.

Sprechstunden des Schriftleiters an allen Wochentagen von 11—12 Uhr vorm. und von 5—6 Uhr nachm. Postgasse 4.  
Die Verwaltung befindet sich: Postgasse 4. (Telephon-Nr. 24.)

Einschaltungen werden im Verlage des Blattes und von allen größeren Annoncen-Expeditionen entgegengenommen.  
Inseratenpreis: Für die 5mal gepaltene Zeile 12 h, bei Wiederholung bedeutender Nachlaß. — Schluß für Einschaltungen: Dienstag, Donnerstag und Samstag mit tags.  
Die Einzelnummer kostet 10 h.

Nr. 19

Donnerstag, 13. Februar 1902.

41. Jahrgang

## Die Heze in Böhmen.

Wer licitiert höher? Wer gibt mehr? Es scheint geradezu ein Preisauschreiben an die Schriftleitungen gewisser Blätter in Böhmen, die früher mit ihrem „Alldeutschtum“ mächtig dithäten — von den Rauch- und „auchalldutschen“ Blättern anderwärts sprechen wir gar nicht — ergangen zu sein, ein Preisauschreiben, welches die größtmögliche Beschimpfung und Verleumdung der Alldeutschen Vereinigung zum Zwecke hat. Wir sehen naturgemäß ab von dem Organe der Reichsberger Exzellenz, welches wie ein böser Kläffer über den um die deutschvölkische Arbeiterbewegung so hochverdienten Reichsraths- und Landtagsabgeordneten Franz Stein u. a. herfällt; von dieser Seite ist man ja die Heze gegen die radicalen Deutschnationalen gewöhnt. Aber schmerzlich muß es jeden alldeutsch gesinnten Mann in Oesterreich berühren, wenn er sieht, wie Blätter, die zur Zeit der schwummerigen „alldeutschen Einigkeit in Böhmen“ vom Leitfaden bis zur letzten Localnachricht vom alldeutschen Firnis überzogen erschienen, umschwanken. „Ja, das war noch eine Zeit!“ kann man da mit Wallenstein ausrufen. Es war die Zeit, als mancher „Hans“ im Glücke schwamm, stand ihm doch kein anderer Gegner gegenüber als die Casinojuden sammt Anhang und die allseits gehobte Exzellenz von Reichenberg. Nun aber, da der „Fall Wolf“ die erste Probe auf den Feingehalt dieser „alldeutschen“ Münze macht, sieht man erst, welche unterwertige Regierung die Augen täuschte! Um nur einige herauszugreifen: Die

Hohenelber „Deutschen Nachrichten“ haben gegenwärtig nichts besseres zu thun, als über den von ihr stets so gepriesenen alten Wardein der Ostmark herzufallen, all das verleugnend, was sie noch während der letzten Reichsrathswahlen, ja bis zum Jänner d. J. schrieben! Sie sind eben auch „zur besseren Einsicht gelangt“. Diese und alle anderen werden aber weit übertrumpft durch die letzte Nr. des Prager „Deutschen Volksboten“, der den alten, verhassten Judenliberalen in Böhmen, dem erzjüdischen „Prager Tagblatt“, der „Saager Ztg.“ u. c. es mit wunderbarer Treue abgequack hat, wie man die Alldeutschen beschimpft. Aber nicht nur das Schimpfen, nein, auch die Hinterlist, die arge und böswillige, steigt mit widerlichen Zügen aus dem Grabe des Judenliberalismus wieder auf, so daß die semitischen Maitenkäfer, wieder Maitenkäfer und „gute Gesellschaft“ ahnend, durch die Spalten und Ritzen der nationalen Humusschichte nach aufwärts streben! Und was ist es anderes als Hinterlist und unmoralisches Vorgehen, wenn der „Volksbote“, eine Briefkastennotiz der „U. d. W.“ benützend, mit Auslassung wichtiger Stellen und Anwendung fetter Lettern um unrichtigen Plaze den Anschein erwecken will, es hätten die „U. d. W.“ alle jene Wähler, welche Wolf ihre Stimme gaben, als „moralisch verborben“ gescholten. Da hört sich alles auf! Man lese die „U. d. W.“ und man wird diese jesuitische Taktik beim richtigen Namen nennen. Aber das mit Herrn Dr. Tschan, dem dreimal Gewechselten, intime Blatt ruft mit durchsichtiger und böswilliger Absicht, scheinbar ungemein „entrüstet“: „Ihr 1700

von Trautenau, ihr tausende Männer von Duz, Turn u. s. w., die ihr mit Mühe und Schweiß euer täglich Brod dem harten, mitleidslosen Leben abringen müßt (Gott, wie populär und rührend!) ihr seid moralisch verborben!“ Bum! Na, wenn diese nach altliberalem Concepte verfasste „Entrüstung“ nicht zieht, dann zieht überhaupt nichts mehr! Man sieht ganz deutlich, das Milieu der Tante „Bohemia“ und des „Prager Tagbl.“, welche Mausekelblätter unter Schofarflängen und Synagogengefängen den Alldeutschen als „kampferprobte“ Makkabäer-Makulaturpapiere „unentwegt“ den Kampf bis aufs — Schächtmesser ankündigen, übt auch in der — Krakauer Gasse seine Wirkung aus! Es steht nur im Einklange hiemit, wenn das genannte Blatt gegen den Abg. Stein (!) und gegen den Abg. Mittel (einen der tüchtigsten Bauernvertreter im Parlamente!) heßt! Außerdem verkündet das Organ des Böhmer Advocaten, daß sämtliche Mitglieder der Alldeutschen Vereinigung mit der Unterfertigung der Entschließung vom 4. d. ihr — Todesurtheil unterschrieben haben. O weh! Die Todtgesagten leben bekanntlich am längsten und „N. Fr. Pr.“ und Tante „Boh.“ haben sich mit den von ihnen ausgestellten Partezetteln noch jedesmal regelmäßig und schauerlich blamiert! Daß das genannte Blatt, welches ebenso wie Herr Tschan, (der ehemalige Liberale, dann volksparteiliche „Geschäftsleiter für Böhmen“) erst am Komotauer Parteitage (vor 3 Jahren) unter dem Druck der Verhältnisse und der Vertrauensmänner sein „alldeutsches“ Herz entdeckte, bei entsprechender Gelegenheit die Vacuumbremse anziehen und in die alte, liebge-

## Etwas vom Marburger Schachbrett.

Es ist ein merkwürdiges Spiel dieses Schach, das die großen historischen Epochen des Alterthums, des Mittelalters und der neuen Zeit überdauert hat und über diese Zeitalter hinaus einerseits in das Dunkel der Vorzeit hineinragt, wie andererseits eine so unverwundliche Lebenskraft zeigt, daß man glauben muß, es werde der Menschheit bis in die fernste Zukunft erhalten bleiben. Der findige Chinese und der feingeistige Bengale können als die Väter dieses nur für das reifere Alter bestimmten Spieles angesehen werden, sie haben es vor nahezu dreitausend Jahren, allerdings noch wenig entwickelt in die Welt gesetzt; im Gangessthal hat es seine Kinderschuhe ausgetreten, so daß Indien als seine Heimat angesehen wird. Von hier aus nahm das Schach seinen Zug gegen Westen, auf das Hochland von Iran, wo es unter dem begabten Perserwolke bald Aufnahme und rasche Verbreitung fand. Von den Persern erhielt das Spiel auch seinen heutigen Namen. Hier hat das Schach eine mehrhundertjährige Rast gehalten, während welcher sich die Kulturwelten von Hellas und Rom entwickelten und aulebten, ohne von ihm auch nur berührt zu werden. Die Griechen und Römer haben das Schach merkwürdigerweise nicht gekannt, erst mit den heimkehrenden Kreuzfahrern, also gegen Ende des Mittelalters setzte das Schach seinen Eroberungszug gegen Westen fort, um sich vorerst bei den seefahrenden Völkern des Mittelmeeres, den Italienern, Spaniern und Franzosen niederzulassen und zu vervollkommen und von diesen allmählich auf die übrigen Völker

des Abendlandes überzugehen. Seit etwa zweihundert Jahren ist es in seiner heutigen Gestalt und Norm nahezu vollendet, so daß die Gegenwart auf eine reiche Literatur zurückblickt und hiedurch in der Lage ist, die aufbewahrten Partien und Probleme berühmter Spieler und Meister in reicher Fülle mühelos, aber genussreich nachzuspielen.

Gegenwärtig findet man die meisten guten praktischen Spieler in England, dann in Deutschland, wo das Schach am wissenschaftlichsten an der Hand der Theorie betrieben wird. Vorherrschend sind es in allen Ländern die gebildeten Stände, aus denen das Gros der Spieler hervorgeht, doch ist es in Norddeutschland und Scandinavien und auch England schon tief in die Bauernschaft eingedrungen, in der man schon viele gute Spieler findet. Vor zehn Jahren beiläufig befanden sich unter den zweiundsechzig hervorragendsten europäischen Schachmeistern achzehn Juden, so daß man, wie auch aus sonstiger Erfahrung annehmen kann, daß die Juden für das Schach am besten begabt sind; da sich jedoch unter ihnen die meisten Professions-, d. i. Umgeldspieler, befinden, so erscheint diese Begabung nicht unzweifelhaft im klarsten Lichte.

Das Gedächtnis, hier die Fähigkeit sich das Schachbrett in den verschiedensten Veränderungen so bestimmt und klar vorzustellen und festzuhalten, um aus diesen neuen Situationen im Geiste weiter spielen zu können, ist die Grundlage für das Spiel, die eigentliche geistige Arbeit besteht jedoch unter Anwendung der Regeln in der Haupt- sache in der Bethätigung der aus einem sehr be-

weglichen Geiste, verbunden mit der Fähigkeit viele Dinge gleichzeitig zu sehen und in ihrer Wirkung zu empfinden — ein Element des Genies — hervorgehenden Kraft der Combination.

Jemand hat einst das Schach als Spiel zu ernst befunden und als geistige Arbeit eine Spielerei genannt, der Mann war wohl ein berühmter Franzose, aber kein berühmter Schachspieler, wahrscheinlich überhaupt kein besserer Spieler, denn von diesem wird der Ausspruch wohl kaum approbiert werden, indem das Schwirige, das das Spiel im Anfange bietet, sehr bald schwindet; man kann hochbetagte Greise sehen, die in einem Nachmittage an zwanzig Partien ohne Anstrengung, ja ohne merklicher Ermüdung spielen können. Daß das Spiel übrigens dem einen mehr Mühe macht als dem anderen, kann nicht bestritten werden, weil dies von der natürlichen Begabung des einzelnen abhängt. Auch kann man hier bemerken, daß alle berühmten Meister ihre größte Spielfähigkeit zwischen dem zwanzigsten und dreißigsten Lebensjahre besaßen.

Das Schach ist manchmal in seinem Werte und Gehalte überschätzt worden, es wird aber dagegen im allgemeinen und besonders von allen Laien unterschätzt, und dies meist deshalb, weil es keine sichtbare praktische Nutzenanwendung hat, es scheint zu wenig positiv, seine Ergebnisse sind nicht leicht abzumessen und sein Nutzen ist so ganz und gar nicht, in irgendein anderes Aequivalent umzumünzen; man wird aber immerhin zugeben, daß das stete Untersuchen einer Stellung und Situation, die Gewohnheit, den Zeitpunkt für das entscheidende Handeln zu suchen und die richtige

wordene Prager Vergangenheit zurückfallen werde, konnte man erwarten und überrascht uns ebenso wenig wie der Hinweis auf das „hochgebildete, arbeitsame deutschböhmisches Volk“, welcher Ausdruck bekanntlich seit Großvaters Zeiten zum Wahl-Inventar der judenliberalen Partei in Böhmen gehört. „Das hochgebildete, arbeitsame deutschböhmisches Volk“ wird aber sicherlich auch den „Volksboten“ überbauern, gerade so wie es auch an der „Bohemia“ und am „Fr. Tagbl.“ nicht zugrunde gegangen ist!

Und R. S. Wolf? Wenn die Meldungen verschiedener Blätter richtig sind, gedenkt Wolf, sich nach Westböhmen zu begeben, um dort die Mandate der nationalen Abgeordneten zu unterwählen. Zur Charakteristik dieser Absicht mag Wolfs eigene Erklärung dienen, die er abgab, als er sein Mandat zurücklegte. Damals begründete R. S. Wolf diesen Schritt mit der angeblich schon lange gehegten Absicht, sich ins Privatleben zurückziehen und der Ausgestaltung der „Ost. N.“ sich widmen zu wollen. Wie stimmt nun dieser derart begründete Verzicht zu dem jetzigen Verhalten Wolfs? Wenn man sich diese Absicht Wolfs, ferners seine neueste politische Civilehe mit denen von Reichenberg und die Nachrichten über die Auflösung eines bekannten alpenländischen Blattes, der „D. W.“ und Ersetzung desselben durch die „Ost. N.“ vor Augen hält, kommt man auf ganz merkwürdige Gedanken. Wir aber werden trachten, daß diese neueste Verheererei von Gesinnungsgegnern nicht auch hierzulande weiter um sich greift!

Robert Fahn.

### Politische Umschau.

#### Inland.

— Am 27. d. M. findet im steirischen Landtagswahlbezirk Erding-Gröbming-Schlading-Ausse eine Landtagsersatzwahl für den verstorbenen Abgeordneten Oberascher (Bauernbündler) statt. Die Vertrauensmänner der unabhängigen Bauernschaft des Wahlbezirk haben den Gastwirt Josef Grogger als Bewerber aufgestellt. Die Clericalen entfalten eine lebhaftige Agitation gegen den deutschen Bewerber und es wird einer eifrigen Tätigkeit der freiheitlichen Parteien bedürfen, um einen clericalen Wahlsieg zu verhüten.

— Wolfs Hege gegen die alldeutschen Abgeordneten wird jetzt einfach derart, daß man im Interesse der gedeihlichen Entwicklung der nationalen Idee in Deutschösterreich, welche durch eine solche gegenseitige Zerfleischung Schaden erleiden

Reihenfolge der Theilhandlungen einzuhalten, nicht ohne einen gewissen fördernden Einfluß auf die geistige Disciplinierung bleibt.

Wohl mehr in diesem Sinne, als wegen einer sehr vagen Ähnlichkeit mit den taktischen Kämpfen dürfte Karl XII. das Schach seinen Offizieren empfohlen haben. Immerhin soll zugegeben werden, daß das Schach außer seiner Eigenschaft als gründlicher Zeitvertreiber — es kann sogar zum Zeiträuber werden — wenig sogenannten realen Nutzen hat, aber sein absoluter Wert ist dennoch ein sehr großer; der Nutzen des Spieles ist ein idealer und das Spiel eines Meisters oft sogar von ansehnlichem ästhetischen, ja künstlerischen Werte. Die Wahrheit dieses Satzes ergibt sich am einleuchtendsten, wenn man die Bewunderung und Dankbarkeit sieht, mit welcher zuweilen bedeutende Männer, die mit dem Lobe über geistige Arbeit sehr sparsam waren, die Schachleistungen aufnahmen, die von ganz unbedeutenden, aber schachbegabten Menschen herrührten. Friedrich der Große, selbst ein guter Spieler, war ein begeisterter Anhänger des Schach. Man kann sich eben dem Reize und dem Zauber nicht entziehen, den das vollendete Spiel ausübt, durch sein Feuerwerk von Funken und Blitzen, die jeder seinen verständlichen und so häufig bestückend schönen Gedanken ausspricht. In seiner allerdings nur dem Spieler verständlichen Sprache ist das Schach ein rühriger Vermittler des Schönen.

Es erklärt sich hieraus die große Anhänglichkeit, ja die Liebe zum Schach, die den Spieler

kann, entschieden Stellung nehmen muß. Wolf verdunkelt durch sein herostratisches, ehrgeiziges Thun den Schimmer seiner früheren, von uns stets gewürdigten Thaten. Bereits hat er in die deutsch-nationale Arbeiterschaft Zwietracht gesät; jetzt will er auch das so schwer eroberte Mandat Haucks und anderer Abgeordneter unterwählen. Mit Hohn verweist das „Salzb. Tagl.“ darauf, daß die „Ost. Mundsch.“ zum „Salzb. Tagbl.“ herabgesunken sei, und zwar durch Anbiederung an dasselbe!

#### Ausland.

— In Sachsen ist das Ministerium Reichs infolge des Conflictes, welcher sich zunächst zwischen dem Finanzminister v. Wagnard und der Finanzdeputation B der Zweiten Kammer wegen der Etatsüberschreitungen beim Bau der Chemnitzalbahn erhoben hatte, zurückgetreten.

— Die jüngsten Unruhen in Afghanistan sollen durch eine Meuterei des Ahoost-Regiments entstanden sein, dessen Oberst von den Meuterern getödtet wurde, was die benachbarten Stämme beunruhigte, da ein Theil der Meuterer auf britisches Gebiet flüchtete.

— Aus Südafrika werden gleichzeitig zwei neue Schlappen der Engländer bekannt. Lord Ritchener selber berichtet hierüber in einer „Sammeldepesche“ aus Pretoria vom 10. d. M. Ihr zufolge wurde laut einer Meldung des Generals French ein aus 60 Wagen bestehender englischer Transportzug von den Buren zwischen Praesburg und Beaufort im Caplande überfallen und weggenommen. 12 Wagen führten die Buren fort, die übrigen verbrannten sie, der mit seiner Colonne hinzukommende Oberst Crabbe vertrieb den Feind nach heftigem Kampfe, in welchem die Engländer 13 Todte und 48 Verwundete, die Buren angeblich 24 Todte und 47 Verwundete hatten; private Berichte geben indessen die englischen Verluste bei dieser Affaire bedeutend höher an. Ferner wurde die Colonne Daboh, welche bei Calvinia operiert, nachts von den Buren angegriffen und verlor hierbei zehn Todte, darunter 3 Officiere und 17 Verwundete. Zum Trost dafür weiß die Ritchener'sche Depesche zu berichten, daß die Colonne Boudouop zwei Burenlager überfiel, wobei 2 Buren getödtet, 3 verwundet und 33 gefangen genommen wurden. — Die nach Durban gebrachten gefangenen Burenführer Erasmus und Wibhorn sollen deportiert werden.

— Die mandschurische Frage droht plötzlich kritisch zu werden. Von Washingtoner officiöser Seite wird bestätigt, daß sich die Vereinigten Staaten dem Widerspruche Englands und Japans gegen gewisse Punkte des russisch-chinesischen Mandschurei-Vertrages angeschlossen haben und erklärt, die Unions-Regierung sei zur Wahrung der amerikanischen Interessen in der Mandschurei entschlossen.

beseelt, das hohe Alter des Spieles trotz seiner ewigen Jugendfrische und seine die Unvergänglichkeit verheißende Lebenskraft. Es gewinnt von Tag zu Tag mehr Raum in unserem geselligen Leben und seine Ausbreitung wird täglich mehr sichtbar. Jede große europäische Stadt hat heute seinen ständigen Vereinigungspunkt für die Schachspieler und viele Großstädte besitzen deren mehrere. London, Paris etc. haben sogar zahlreiche Schachclubs und Schachgesellschaften.

In unserem ruhigen Marburg konnte man natürlich schon vor vielen Decennien an den Fenstertischen der Koffeehäuser das Schachbrett sehen, zwischen ernst, ins Spiel vertieften Männern, oder auch zwischen Schnurrbärtchen, die noch fleißig über die Figuren auf die Straße hinausblinzelten, oder umgeben von einem ganzen Congress von aufmerksam zusehenden etc., aber von einem Schachleben kann erst in neuerer Zeit die Rede sein, wo sich in aller Stille im Café „Meran“ das Embrio eines Schachclubs bildete, von dem wir hier Notiz nehmen wollen, da es dem öffentlichen Leben unserer Stadt einen neuen, nicht unsympathischen Zug hinzufügt.

Vor etwa drei Jahren, als noch der leider zu früh dahingegangene Dr. Miklauz zu den wenigen gehörte, die hier zeitweise spielten, brachte es der Zufall mit sich, daß gleichzeitig mehrere neue Schachfreunde das Café besuchten, wodurch etwas Leben unter die wenigen Spieler kam; die gesteigerte Nachfrage nach Partnern führte die Herren mehr zusammen und es fand sich bald das glückliche Milieu eines concilianten Verkehrs, das

### Tagesneuigkeiten.

(Ein Gegenstück zum Gebet und beten) ist das Gebet um Eisenbahnanchluss. In der württembergischen Abgeordnetenkammer gab es in den letzten Tagen hitzige Kämpfe um Nebenbahnen. So concurrirten auch zwei Linien Würzburg-Königsberg und Würzburg-Schwarzach-Waldsee, von denen die erstere siegte. Dazu gibt nun das „Waldseer Wochenblatt“ seinen Lesern folgende erbauliche Geschichte: Würzburg, 31. Jänner. Warum die Bahn nicht über Unter-Schwarzach kommt!? In den letzten Tagen war hier Alles gespannt wegen des Ausgangs der Eisenbahnfrage, und nicht zuletzt das Kloster, welches mit seinem Töchter-Institut stark hieran theilhaftig ist. In diesem findet gegenwärtig ein Arbeitscursus statt, an dem 34 Mädchen aus der Stadt und Umgebung theilnehmen. Die ehrwürdige Lehrschwester hielt nun mit diesen eine Andacht um günstigen Erfolg zur Eisenbahnsache. Und siehe, da erhob sich in einer Pause ein Mädchen und sagte zur Lehrerin: „Schwester, die Schwarzacher beten nicht!“ ... und darum haben sie keinen Anschluss getriegt.

(Ein Zwergmotor.) Ein Uhrmacher Pool aus Dambury im Staate Connecticut hat eine Maschine construirt, welche mit comprimierter Luft betrieben wird und die sicherlich nur im Lande Silliput Verwendung finden kann; denn der ganze Motor ist nur zwei Centimeter hoch und wiegt die Kleinigkeit von dreißig Gramm. Diese Zwergmaschine ist aus den feinsten Metallen, Gold, Silber hergestellt, und auf das genaueste abgearbeitet. Das Schwungrad, welches ungefähr so viel „Wärm“ verursacht wie eine kleine Fliege, ist elf Millimeter lang und aus Gold angefertigt.

(Der Messer des Herrn Fürstbischofs.) Aus Saibach wird gemeldet: In der letzten Zeit waren in der fürstbischöflichen Kanzlei, so wie in anderen Aemtern und beim Canonicus Jamez wiederholt größere Diebstähle an Geld und Wertpapieren vorgekommen, ohne daß es gelang, den Dieb dingfest zu machen. Gestern wurde nun in Klagenfurt der Messer des verstorbenen Fürstbischofes von Saibach als Thäter verhaftet. In Klagenfurt, wohin er sich geflüchtet hatte, war er durch seine verschwenderische Lebensweise verdächtig geworden.

(Vergiftet, erschossen und erhängt.) Der städtische Lehrer Lieutenant der Reserve Karl Mrzylgloß in Lemberg machte seinem Leben ein Ende und entwickelte bei seinem Selbstmord eine grauenerregende Beharrlichkeit. Er versuchte sich zuerst durch Arsenik zu vergiften, schloß sich dann zweimal mit einem Revolver an und erhängte sich schließlich an der Thürklinke seines Zimmers. Das Motiv des Selbstmordes und der unbegreiflichen Ausdauer soll angeblich ein amerikanisches Duell sein.

Hauptförderungsmittel bei ähnlichen Bestrebungen das der Steigerung der Spiellust sehr zuträglich war. Seither nahm das Spielen sichtlich zu und die Zahl der Theilnehmer stieg bald auf anderthalb Duzend und bildet heute eine kleine Gesellschaft von ziemlich ausgesprochener Abgrenzung, der nur die Statuten fehlen, um als fertiger Club dazustehen. Die Spieler, von denen die meisten einen gemüthlichen Beinamen tragen, bilden sozusagen eine kleine Compagnie, die man täglich zur Zeit des „Schwarzen“ exercieren sehen kann. Der „Hauptmann“, der ruhige, ernste Mann, soweit man sehen kann, der beste Spieler Marburgs, ist der stille Lehrer und Führer dieses Häufleins, dem der schachgelehrte, leider wenig spielende „freundliche Leser“ und der wohlgenüthige, stets kampfesfreudige „Schildgraf Max“ zur Seite stehen. In Reich und Glied kämpft vor allen als Flügelmann „der große Empiriker“, der, obwohl selbst ein Mann der Wissenschaft, die Schachtheorie so gründlich haßt, daß er sie am liebsten mit dem Stecken durchhauen möchte; da ist der nur Sonntags (leider) spielende „Unermüdlige“, der „Hinüber-treter“, der „Schachinspector“, der flinke „Wurzelschiefer“, der zähe „Quintus Fabius Maximus“, der „blaue Capitaine“ und noch andere ständige Kämpfer. Bei allen hat sich das Niveau der Spielstärke seit Jahresfrist sichtbar gehoben. Hier kann man ab und zu Mitglieder der Wiener, Grazer und Budapester Schachclubs, dann Schachfreunde aus Leibnitz und Pettau als wohlbekannte und gerne gesehene Gäste spielen sehen, aus Kreisen, denen die kleine Marburger Schachgesellschaft be-

(Ein elektrischer Feueranzeiger für Minen und Gebäude.) Die gegenwärtig verwendeten Feueranzeiger lassen vieles noch zu wünschen übrig, besonders aus dem Grunde, weil sie nicht imstande sind, geringe Mengen von Feuer gasen, wie sie in Minen vorkommen können, zur Anzeige zu bringen. Der englische Ingenieur Mr. Vicoing hat nun, wie wir einer Mitteilung des Patent-Anwaltes J. Fischer in Wien entnehmen, einen elektrischen Feuergas- und Rauch-Anzeiger konstruiert, der sogar ein tausendstel Rauchgas, das der Luft beigemischt ist, angibt. Der Erfinder verwendet den Unterschied in dem elektrischen Widerstand von zwei Platin-Drähten, die bis auf 1000 Grad Celsius durch denselben Strom erhitzt werden. Einer dieser Drähte ist durch eine hermetisch geschlossene Glasröhre geführt und der andere, der den Rauch anzeigt, ist von einem feinen Drahtnetz umgeben. Der Strom, der durch die so gebildeten Zweige einer Wheatstone-Brücke geht und den Ausschlag des Galvanometers herbeigeführt, wird von einem Akkumulator, für jede Anzeigestelle einen, geliefert. Da diese Instrumente auch die geringste Menge von Rauchgas anzeigen, dürften sie besonders für Minen große Bedeutung gewinnen.

(Eine von der Lokomotive aus stellbare Weiche.) Ein amerikanischer Eisenbahn-Ingenieur hat eine Vorrichtung für Lokomotiven erfunden, mit deren Hilfe der Lokomotivführer eine schlecht gestellte Weiche von dem Führerstande aus richtig stellen, bezw. umlegen kann. Eine solche Vorrichtung kann begreiflicherweise von großem Nutzen sein, da es hiedurch unter Umständen in die Hand des Lokomotivführers gegeben ist, Unglücksfälle zu verhindern, die durch einfaches Bremsen nicht mehr zu verhüten gewesen wären. Wie wir einer Mitteilung des Patent-Anwaltes J. Fischer in Wien entnehmen, besteht die Vorrichtung im Wesentlichen aus einem dreiarmligen Hebel, der nach erfolgter Einstellung durch den Lokomotivführer ein weit über das vordere Räderpaar hinausragendes Gestänge so an die Schienen anlegt, daß im Momente, in welchem die Berührung des Gestänges mit dem Ende der beweglichen Schiene erfolgt, ein Umlegen der Ausweiche stattfindet. Die Versuche haben ergeben, daß der übrigens nicht complicierte Mechanismus in allen Fällen wirksam ist.

(Hyänen auf der Eisenbahn.) Auf einer Eisenbahnstation unweit Frankfurt a. M. wurde eine Kiste aufgegeben mit der Aufschrift: „Lebende Thiere.“ Von dort aus wurden diese Thiere in einem Wagen befördert, in dem sich lebende Gänse befanden, die in Verschlägen eingestallt waren. Als man in Hannover den Wagen öffnete, um die Thiere zu tränken, sah man, daß zehn Gänse angegriffen lagen. Gleichzeitig aber kauerten in den Ecken des Wagens zähnefleißend zwei Hyänen. Die Thiere hatten sich aus dem Kasten befreit und dann das Blutbad unter den Martinsvögeln angerichtet. Die Hyänen waren für Hagenbeck in Hamburg bestimmt.

(Pester Kultur.) Vor kurzem veröffentlichte die „Arbeiterzeitung“ die Uebersetzung eines Inserates aus dem „Pesti Hirlap“, worin ein Kuppler für einen sehr jungen, unerfahrenen Magnaten eine auf-

fallend schöne, erfahrene Reisebegleiterin sucht. In der Uebersetzung hieß es: „Suche eine Gesellschafterin u.“ Nun theilt man dem genannten Blatte aus Osen-Pest mit, daß es in dem ungarischen Schmutzblatte buchstäblich hieß: „Maitresset keresek“, zu deutsch: „Suche Maitresse.“ Es wurde also die Schamlosigkeit des „vornehmen“ Blattes noch unterschätzt. Die Pester Kultur ist doch in Realität noch immer einige Grade widerlicher, als es sich ein civilisierter Mensch vorzustellen vermag.

(Im Brautkleide vom Schläge gerührt.) Zwischen Trauung und Hochzeitsmahl wurde, der „Fr. Ztg.“ in Folge, in Triest eine junge Frau ins Jenseits abberufen. Die Feier in der St. Antoniuskirche war beendet und das Pat betrat glücklich seine in der Bollwerkstraße gelegene Wohnung, wo die Festtafel bereit stand, als die Frau, vom Schläge getroffen, todt zu Boden sank — eine Leiche im Brautkleide. Der Schmerz des Gatten, der Schrecken der Festgäste läßt sich nicht beschreiben.

(Ein Wunder!) „Nuzen der Veröffentlichung“ betitelt sich ein Aufsatz in der clericalen Zeitschrift „Monatsrosen“, Sendbote des „heiligsten Herzens Mariä“, gesegnet von Papst Leo XIII. und dem Erzbischof von Salzburg, gedruckt zu Innsbruck in der Buchdruckerei des heiligen apostolischen Stuhles: „Obervorholz. Wie wohlgefällig der lieben Muttergottes die öffentlichen Dank sagungen in den „M.-N.“ sind, das hat sie mir vor einiger Zeit recht auffallend gezeigt: Ich sitze mit noch zwei Personen in einem Schlitten; da wird das Pferd scheu und rast im wildesten Galopp davon. Ich bete zur Muttergottes; allein das Thier wird durch die ausgehängte Wage, die immer an seine Füße schlägt, noch wilder und scheuer. Da verspreche ich Veröffentlichung in den „M.-N.“ und augenblicklich steht das Pferd still. „M. N.“ — Na, also! Die Kosselentferner — Fiaker oder Einspänner — wissen jetzt, was sie zu thun haben!

(Mit der Schwiegermutter durchgegangen.) Der 33jährige Buchhalter August Klein, der in einer Maschinenbauanstalt im Norden beschäftigt war, hatte sich vor etwa zwei Jahren mit der Tochter einer Rentiere verheiratet. Die Schwiegermutter, eine anfangs der Vierziger stehende Dame, zog bald nach der Hochzeit zu dem in der Mäulerstraße wohnenden jungen Paare, das anfänglich in glücklichster Ehe lebte. Vor einem halben Jahre etwa war Frau K. so leidend, daß sie in einem Berliner Krankenhause Aufnahme finden mußte. Während dieser Zeit führte die Rentiere dem Schwiegermutter die Wirtschaft. Als die junge Frau nach ihrer Genesung in ihr Heim zurückkehrte, fand sie ihren Mann völlig verändert vor. Es kam zwischen den beiden Ehegatten wiederholt zu heftigen Auftritten, wobei sich die Mutter stets auf die Seite ihres Schwiegersohnes stellte. Vor vierzehn Tagen verließ die Bekränkte nach einem derartigen Ausritte das Haus und übersiedelte zu einer Verwandten, während Frau K. es vorzog, nach wie vor bei dem Gatten ihrer Tochter zu bleiben. Am vorletzten Freitag begab sich Frau K. nach ihrer Wohnung zurück, um eine Ausöhnung mit ihrem Manne herbeizuführen. Sie fand jedoch die Wohnung geschlossen, und Hausnachbarn erzählten ihr, daß K. mit der Schwiegermutter gemeinsam nach auswärts verzogen sei. Das ungleiche Paar hatte alles, was wertvoll war, zu Gelde gemacht und war dann nach Hamburg gefahren. In einem später eingetroffenen Briefe theilte K. der bedauernswerten jungen Frau mit, daß er gesonnen sei, mit seiner Schwiegermutter, die er kennen und lieben gelernt, in New-York eine neue Heimat zu gründen.

(Ueber die Geschichte des Cylinderhutes) weiß ein englisches Blatt folgendes zu berichten: „Es war im Jänner 1707, als der Cylinderhut am Strand zu London das Licht der Welt erblickte. Sein Verfertiger war der Hutmacher John Hetherington, der durch fortwährende Erfindungen auf dem Gebiete der Hutfabrikation einen berühmten Namen errungen hatte. Wie schlecht es ihm jedoch mit dem neuen Kinde seiner Schöpferlaune, dem Cylinderhute, erging, mag aus einer Zeitungsnotiz vom 26. Jänner 1707 zu ersehen sein, die wie folgt lautet: John Hetherington spazierte gestern auf dem Bürgersteige des Strandes einher, auf seinem Kopfe einen schier ungeheueren aus Seide hergestellten Schornstein, der einen seltsamen Glanz hatte. Die Wirkung auf die Straßenpassanten war eine entsetzliche. Es ist Thatsache, daß verschiedene Frauen beim Anblicke des komi-

schen Gegenstandes Ohnmachtsanfälle bekamen, während die Kinder schrieten und ein junger Mann, der gerade von einem Seifensieder zurückkehrte, bei dem er einige Einkäufe vorgenommen hatte, im Gedränge niedergeworfen wurde und sich den Arm brach. Herr Hetherington hatte sich aus diesem Grunde gestern vor dem Lord Mayor zu verantworten und wurde diesem inmitten einer bewaffneten Polizeimacht vorgeführt. Der Verhaftete gab an, er glaube, vollauf berechtigt zu sein, seinen lieben Londoner Geschäftsfreunden ein neues Modestück seines erfinderrischen Geistes zur Schau zu repräsentiren, welcher Ansicht sich der Lord Mayor indessen nicht anschloß, indem er den Hersteller des „glänzenden Schornsteins“ zu einer Strafe von fünfshundert Pfund Sterling (10.000 Mark) verurtheilte.“

(Was sollen wir trinken?) Wenn wir Umschau nach einem Getränk halten, welches auf den Körper von wohlthuendem Einfluß ist, müssen wir vor allem dem Thee den Vorzug geben, weil das Thein auf das Nervensystem eine angenehme, anregende Wirkung ausübt, das Gefühl der Abspannung beseitigt, den Geist thätig und klar macht und den Verfall des Körpers verhindert. Natürlicherweise sind jene Theesorten, die den größtmöglichen Gehalt von Thein haben, für den Consumenten die wertvollsten, und aus diesem Grunde ist besonders der Talando Ceylon-Thee zu empfehlen, der 3½—4% dieses Alkaloids enthält und daher ungemein ausgiebig und aromatisch ist.

### Eigen-Berichte.

Wildon. (Amtstag.) Samstag, den 15. d. wird im Sitzungssaale der Bezirksvertretung um 9 Uhr vormittags eine Sitzung des Bezirksrathes und nach Beendigung derselben ein Amtstag der Bezirkshauptmannschaft Leibnitz abgehalten werden.

Mahrenberg, 13. Februar. (Evangelischer Gottesdienst.) Am nächsten Sonntag, den 16. d., nachmittags 2 Uhr findet in Mahrenberg ein evangelischer Gottesdienst statt.

Mahrenberg, 23. Februar. (Fasching-Viedertafel.) Der hiesige Männergesangsverein „Viederkranz“ veranstaltet am Sonntag, den 16. d. M. um 8 Uhr abends in Herrn M. Lukas' Saalräumen eine Faschings-Viedertafel unter Leitung des Sangwartes Herrn Ernst Kompost und unter gefälliger Mitwirkung des Fräuleins Poldi Kukla am Flügel. Die acht Nummern betragende Vortragsordnung, in der Männerchöre mit Biergesängen abwechseln und die auch eine komische Scene mit Gesang aufweist, dürfte dem Vereine am Sonntag eine stattliche Anzahl von Gästen zuführen.

### Marburger Nachrichten.

(Vom Notariate.) Der Justizminister hat zu Notaren ernannt die Notariats-Substituten Dr. Hans Winkler in Gurl mit dem Amtssitze in Neumarkt und Dr. Julius Gustin in Tschernembl mit dem Amtssitze in Senofetsch, ferner den Notariats-Candidaten Johann Gregovic in Reifnitz mit dem Amtssitze in Seisenberg.

(Alpenverein.) Wir haben bereits in der vorigen Nummer über die Jahresversammlung der Section Marburg des deutschen und österreichischen Alpenvereines kurz berichtet und tragen heute ausführlicheres nach. Nach dem vom Sectionsobmanne Herrn Dr. Schmiderer erstatteten Jahresberichte bildete ein Hauptereignis im abgelaufenen Jahre die festliche Begehung des 25jährigen Bestehens der Section und der Festabend am 23. März, woran zahlreiche Freunde der Section aus nah und fern theilnahmen. Mit den Nachbarsectionen Graz und Cilli bestanden die freundschaftlichsten Beziehungen und öfter fand sich auch Gelegenheit, mit den Freunden in diesen beiden Städten zusammenzukommen. Für Sectionsausflüge war das Vorjahr ungünstig. Ein Ausflug auf den Urjulaberg war wegen des unbeständigen Wetters schlecht besucht. Am 23. Juni beging die Section am Urbaniberge die Sonnenwende, die auf das beste gelang. Auf der Hauptversammlung des Alpenvereines in Meran war die Section durch fünf Mitglieder vertreten. Der Führer-Unterstützungscassa wurden, wie alljährlich, namhafte Beiträge zugeführt, der freiwillig übernommenen Verpflichtung der Erhaltung des Grabes des Geoplasten Keil in Marburg Rechnung getragen und für das Denkmal des Touristen Eller in Prag eine Spende von 25 K. gewidmet. Auch Wegmarkierungen hat die Section mehrfach vorgenommen. Es wurden die

kannter ist, als vielen Kreisen Marburgs selbst. Die entgegenkommende Aufnahme, die jeder Spieler hier findet, hat der kleinen Compagnie auch schon Neukuten zugeführt, zum Theil noch Blinzler, aber doch gut veranlagter wohlintentionierter Nachwuchs. Man kann von dem Schachkreise nicht sprechen, ohne auch eines Mitgliedes zu gedenken, das nie spielt, aber doch mit dem Kreise eng verbunden ist, es ist dies der „Erbibitz“, der allen Partien mit Verständnis und Aufmerksamkeit folgt; wenn er plötzlich aufsteht, dann weiß man, daß ein Unwetter über den einen Spieler hereinbricht und da wird er zum Sturmvogel. Seine Treue wird ihm gelohnt, denn er steht förmlich unter dem Schutze der Gesellschaft, etwa wie sonst unter den Menschen die Hauschwabe oder der Storch.

Seit Neujahr hält das Café auch eine der ersten europäischen Schachzeitungen, so daß ein neues Element der Anregung und Unterhaltung hinzutritt.

Die Herren des kleinen Schachkreises mögen es entschuldigen, wenn man sie etwas von der Seite beobachtet hat und jetzt ihr löbliches Treiben an die Glocke hängt, es kann der guten Sache nur nützen.

Zum Schlusse einen recht warmen Wunsch: dem Schachclub Gesundheit und langes Leben, vivat, crescat, floreat!

X. V. B.



Wege von der Stadt nach St. Urban, von der Militärschießstätte in Unter-Rothwein nach St. Wolfgang am Bacher, von Maria-Rast nach St. Heinrich am Bacher und von dort nach St. Wolfgang markiert. Abgehalten wurden zehn Sectionsverfassungen, an sechs Abenden auch Berichte über ausgeführte Touren erstattet. Die Section zählt 69 Mitglieder, wovon 52 in Marburg und 17 auswärts wohnen. Der Berichterstatter schloß mit dem Wunsche, daß die Sectionsmitglieder ihre Liebe und Anhänglichkeit auch in Zukunft dem Alpenvereine angedeihen lassen und die Section Marburg als edles Glied des Vereines weiterblühen möge. Den Säckelbericht erstattete der Zahlmeister Herr Fabrikdirector Wirth. Darnach betrug die Gesamteinnahmen 1458 R. 72 S., die Ausgaben 1415 R. 5 S. Die Höhe der Ausgaben erklärt sich durch die Kosten des Jubelfestes. In die Sectionslitung wurden, wie bereits gemeldet, die Herren Dr. H. Schmiderer als Obmann, Dr. F. Duchatsch als Obmann-Stellvertreter und Schriftführer und Director Heinrich Wirth als Zahlmeister einstimmig wiedergewählt.

(Lehrerstellen.) An der Volksschule in St. Leonhard in den Wind. Büheln kommt mit Ostern 1902 eine Lehrerstelle mit den normalmäßigen Bezügen nach der zweiten Ortsklasse definitiv, eventuell provisorisch zur Besetzung. Gesuche sind bis 20. d. an den Ortschulrath zu richten. — An der zweiclassigen, in der dritten Ortsklasse stehenden Volksschule in Trofin, Post Saldenhofen, mit utroquischer Unterrichtssprache kommt eine Oberlehrerstelle definitiv oder auch provisorisch zu besetzen. Gesuche nimmt der Ortschulrath bis 15. März d. J. entgegen.

(Das Unterofficiers-Kränzchen.) welches im Casino stattfand, war äußerst gelungen. Das Comité, an dessen Spitze Herr Oberleutnant Alois Lukas als Obmann stand, bestand weiters aus den Herren Aug. Reisenbichler als Cassier, Feldwebel Gustav Raiss als Arrangeur und Feldwebel Florian Geigl als Schriftführer. Der prächtige Verlauf des Abendes bewies, daß das Comité seine Aufgabe vollständig beherrscht hatte und wurde demselben auch lebhafteste Anerkennung zu Theil. Das Comité hatte auch weder Mühe noch Kosten gescheut, um das Kränzchen zu einem außerordentlich gelungenen zu gestalten. Die Blumen-Firma Kleinschuster zeigte auch hier wieder, was sie mit verhältnismäßig kleinen Mitteln zu leisten imstande ist. Der mit Grün und Waffen geschmückte Saal machte einen äußerst geschmackvollen Eindruck; ebenso geschmackvoll waren auch die Damenpenden. Eingefunden hatten sich u. a. Sr. Excellenz Feldmarschalllieutenant v. Remethy, Militärstationen-Commandant Generalmajor v. Szilviny, die Truppencommandanten, Bürgermeister Nagy und Vice-Bürgermeister Dr. Schmiderer u. Welch frohe Stimmung auf dem Kränzchen herrschte, bewies wohl der Umstand, daß bis 6 Uhr früh der Götin des Tanzes gehuldigt wurde.

(Familienabend der Locomotivführer Marburgs.) Wie alljährlich, veranstaltet auch heuer, und zwar am Sonntag, den 16. Februar der thätige Locomotivführer-Club in den großen Saallocalitäten des „Kreuzhofes“ einen gemüthlichen Familienabend, verbunden mit Zug-Tombola und Abhaltung komischer Vorträge. Die Musik wird von dem Streich-Orchester der Südbahn-Werkstättenkapelle unter persönlicher Leitung ihres Kapellmeisters Herrn Max Schönherr besorgt. Nachdem für diesen Abend die beliebte Südbahn-Vierteltafel ihre Mitwirkung in freundlicher Weise zugesagt hat, steht ein überaus genussreicher Abend in Aussicht.

(Zum Substituten des suspendierten Notars Dr. Radey) wurde Herr J. Rogej, Notariats-Candidat in Cilli, bestellt. Die Kanzlei des Notars Radey wird demnach in den nächsten Tagen wieder eröffnet.

(Schülerconcert der Musikschule des Herrn Josef Eis.) Dienstag, den 11. d., nachmittags 4 Uhr, fand im großen Saale des Kreuzhofes ein sehr stark besuchtes Schülerconcert der Musikschule des Herrn Eis statt. Dasselbe bot eine sehr angenehme Abwechslung: Violin-, Cello-, Flöten- und Clavier-Vorträge mit sehr reichem Programm. Da auch fast jeder Schüler einen Einzelvortrag hatte, so konnten sich die Eltern sehr leicht von dem Fortschritte ihrer Kinder überzeugen. Daß Herr Eis auch ein tüchtiger Musiker ist und mit dem Unterricht auch die Liebe zur Musik in die Kinderherzen pflanzt, zeigte der Ernst, mit welchem selbst die kleinsten seiner Schüler, z. B. der

kleine Karl Haupt seinen Part zum Vortrage brachten. Herr Eis kann daher auf diesen gelungenen Abend mit Befriedigung zurückblicken und erhielt auch durch die hübsche Meerschampfeife, welche ihm Fr. Friedau mit einigen herzlichen Worten überreichte, einen kleinen Beweis der Anhänglichkeit und Liebe seiner Schüler.

(Neue Postablagen.) Ab 15. d. tritt in Polenschal, Post Jurschitzen, eine Postablage in Wirksamkeit, welche die täglich einmalige Verbindung mit dem zuständigen Postamte in Jurschitzen mittelst des vom Geschäftsführer in Polenschal zwischen Polenschal und Jurschitzen besorgten besonderen Botenganges erhält. — Vom gleichen Tage an tritt auch in Stranigen, Post Gonobitz, eine Postablage in Wirksamkeit, welche die täglich einmalige Verbindung mit dem zuständigen Postamte in Gonobitz mittelst des vom Geschäftsführer in Stranigen zwischen Stranigen und Gonobitz besorgten besonderen Botenganges erhält.

(Für kauflustige Geschäftsleute.) Vonseite des Stadtrathes gelangen am Samstag, den 15. d. vormittags halb 9 Uhr am Hauptplatze nachfolgende Gegenstände zur zwangsweisen Versteigerung: Zwei Glaslasten mit Glasschuben, dann wieder ein Glasluster mit zwei Glaspiegelscheiben, ein Unterlakenkasten mit Fächer, eine Verkaufsbudel mit Läden, ein Spiegel, zwei Auslage-Hängekasteln, ein Schreibtisch mit Sessel, zwei Rohrstockerln, zwei Glaslastenunterläge mit Läden, ein Briefkasten mit Fächer, eine Gewölbleuchte ohne Eisengerippe, eine Wanduhr, ein Küchentisch, ein Consolentisch, ein Waschtisch, eine Wandstallage.

(Hundesport.) Aus Graz wird uns geschrieben: Ausgehend von der Voraussetzung, daß die Zucht reiner Luxus Hunde in den Alpenländern noch zu wenig gewürdigt wird und sich bisher die Züchter noch zu wenig aneinander schlossen, wurde in Graz der Gedanke angeregt, an die Gründung eines Vereines zu schreiten, der sämtliche Züchter und Liebhaber von Luxus Hunden in den österreichischen Alpenländern umschließen sollte. Wir wollen nicht einen Concurrencyverein gründen oder Zwietracht in die kynologische Welt streuen, sondern einträchtig und in gutem Einvernehmen besonders mit den Special-Vereinen zur Hebung unserer liebgewonnenen Rassen beitragen. Die Vorarbeiten nahmen bereits einen günstigen Verlauf. Die Satzungen wurden bereits bei der Statthalterei überreicht und steht deren Erledigung in kürzester Zeit bevor, so daß bald darauf die gründende Versammlung in Graz abgehalten werden kann, deren näherer Zeitpunkt seinerzeit auf schriftlichem Wege mitgeteilt wird. Nach den durchberathenen Satzungen wird sich der geringe Jahresbeitrag für ein Mitglied auf 6 fl. stellen, und entfällt für die heuer beitretenden Mitglieder die Einschreibgebühr. Außer den gewöhnlichen Wohlthaten, wie Stiftungen von Preisen u. s. w., die den einzelnen Mitgliedern zugute kommen, wird auch jedem Mitgliede die alle 14 Tage erscheinende Zeitschrift „Der Hund“ kostenlos zugesendet. Auch trägt man sich mit dem Gedanken, heuer anlässlich des Sängerbundesfestes in Graz nach langen Jahren wieder eine Ausstellung für Luxus Hunde zu veranstalten, und zwar in den städtischen Lagerräumen, wozu bereits die Unterhandlungen eingeleitet wurden. Natürlich ist Bestimmteres erst von dem Beschlusse der gründenden Versammlung abhängig. Dadurch ist den alpenländischen Züchtern die günstige Gelegenheit geboten auch einmal auf heimischer Erde ihre Zuchtproducte auszustellen. Es sei hiemit an alle Züchter und Liebhaber die Bitte gerichtet, den neuen Verein, der den Namen „Alpenländischer Verein der Züchter und Liebhaber von Luxus Hunden, Sitz in Graz“ führt als Mitglied beizutreten und in ihren Kreisen zum Beitritt aufmunternd zu wirken. Anmeldungen mögen geleitet werden an Dr. med. Josef Braun, Graz, 6. Bezirk, Brodmanngasse, 22.

(Deutscher Sprachverein.) Gestern abends hielt der Zweig Marburg des deutschen Sprachvereines im 1. Stock des Casinos seine Jahresversammlung ab. Sehr stark waren die deutschen Frauen und Mädchen vertreten. Herr kaiserl. Rath Dr. Mally eröffnet die Versammlung mit einer herzlichen Begrüßung der Anwesenden, besonders des Schriftstellers Herrn Wastian aus Graz und erstattete sodann den Bericht über die Vereins thätigkeit im Jahre 1901. Dr. Mally entwarf zuerst ein Bild des Gesamtvereines, wies auf die sprachlichen Erfolge desselben in der reichs-deutschen Gesangsgebung, und in einzelnen Bundesstaaten im Besonderen hin um sodann über die

Thätigkeit des Zweiges Marburg zu berichten. Derselbe zählt im abgelaufenen Jahre 221 Mitglieder, das ist um 10 mehr als im Jahre 1900. Im Jänner v. J. wurde die Feier der Jahrhundertwende begangen, bei welcher Herr Heinrich Wastian die Festrede hielt. Auf der Hauptversammlung im Feber sprach Herr Stadtschulinspector Franz Frisch „Ueber die deutsche Schriftsprache im Norden und Süden“, im März hielt Herr Ingenieur Aug. Wagner einen Vortrag über Johann Nestroy; im April sprach Herr Bezirksschulinspector Hugo Moro „Von einem armen deutschen Dichter (Franz Wastbacher)“; im November sprach Lehrer Dismar Praxak „Ueber Höflichkeit und andere Unarten“, im December endlich hielt Fr. Bürgereschullehrerin Ida Daut einen Vortrag über Johannes Scherr, an welchen Vortrag sich eine Weihnachtsfeier angeschlossen. Der Bericht dankt allen Frauen, Mädchen und Herren, welche sich durch Mitwirkung um den Verein verdient gemacht haben, geht sodann auf die sonstige Thätigkeit des Zweiges Marburg über, verweist auf den bedeutenden Schriftenwechsel u. s. w. Durch die Mittheilung des Theater- und Casino-Vereines wurde die Entfernung der überflüssigen Fremdwörter auf den Anschlagzetteln der Schaubühne erzielt. Von den vom Vereine gegebenen Spenden haben wir hervor: 70 R. für die drei städt. Kindergärten, 50 R. (alljährlicher Beitrag) für das deutsche Studentenheim, Weihnachtspenden für die deutschen Schulen in St. Egidii und Lichtenwald u. s. w. Der neu ins Leben tretenden deutschen Volksbücherei in Marburg wurden 300 R. gewidmet. Der Bericht verweist zum Schlusse darauf, daß die deutsche Muttersprache jenes Band ist, welches uns vereint, ob wir nun dieser oder jener politischen Richtung angehören, ob wir in diesem oder jenem Lande wohnen. Viele wird es noch in Marburg geben, die sich gewiss freudig dem Sprachverein anschließen würden, wenn sie über dessen Bestrebungen aufgeklärt würden. „Wir drücken“ — so schloß der Berichterstatter — „die schwierige Hand des Handwerkers ebenso herzlich wie die behandschulte der sogenannten oberen Schichten der Gesellschaft.“ Der Bericht wurde mit lebhaften Heilrufen aufgenommen, worauf der Säckelbericht vorgetragen wurde, der ebenfalls auf ein günstiges Ergebnis hinweisen konnte. Bei der hierauf folgenden Wahl des Vorstandes, der Beiräthe und des Vergütungsausschusses wurden die bisherigen Amtswalter mit Herrn Dr. Mally an der Spitze neuerdings einstimmig gewählt. Hiemit war der „trodene“ Theil des Abends beendet. Nach einer Pause sang Fr. Mally Friz Chopins „Lithauisches Lied“ und sodann Bohms „s ist Frühlingszeit“. Besonders das letztere Lied trug der Sängerin reichen Beifall ein. Frisch und klar tönten förmliche Frühlingsrufe durch den Saal, wahrlich willkommene Täuschung weckend. Hierauf folgte der angekündigte Vortrag des bekannten nationalen Schriftstellers Herrn Heinrich Wastian aus Graz, welcher über „Die deutsche Frau im deutschen Volksleben“ sprach. Es fehlt uns an Raum, die prächtigen Ausführungen des Redners wiederzugeben; auch kann die Wärme des Tones, mit welcher der gewandte Redner seinem vom Anfange bis zum Ende fesselnden Vortrage zu durchbringen verstand, wohl nicht wiedergegeben werden. Von der Schilderung jener Stellen, welche die deutsche Frau zu Tacitus Zeiten einnahm ausgehend, kennzeichnete der Redner das verschiedenartige Auftreten des „Ewig weiblichen“ in den alten deutschen Helden-Epen und Gesängen, wie dem Nibelungenliede, Gudrun u. s. w., zog eine Parallele zwischen den Holdinnen des deutschen Götterglaubens und dem Mariencultus späterer und unserer Tage, verwies auf besonders hervorragende Frauen unserer deutschen Geschichte, wie Königin Luise, stellte der Kraft, dem Grundsätze des Männlichen, das Gemüth der deutschen Frau gegenüber erwähnte Bismarcks berühmten Ausspruch über die Frauen und schloß, nachdem er noch die gegenwärtigen „Emancipationsbestrebungen“ gewisser Frauenkreise, sowie die unnatürliche Stellung der Frau in Mettern u. dgl. gestreift hatte, mit einem wirkungsvollen Gedicht seine Ausführungen. Lange aber währte noch der Beifall, der sich nach den letzten Worten des Redners erhob. Fräulein Luise v. Beball trug ein wirkungsvolles Gedicht: „An unsere Sprache“ vor, worauf Herr Waidacher die Zuhörer mit den Liedern „Stille Liebe“ (von Rob. Schumann) und M. Beckers „Frühlingswunder“ erfreute. Daß der geschätzte Sänger wie stets die lebhafteste Anerkennung gewann, braucht wohl nicht besonders hervorgehoben zu werden. Nach einer

längeren Pause sang Fräulein Migi Fritz Vorleberg's „Sommernacht“ und Bohms „Der Schwur“.

(Die Assentierung im Ergänzungs-Bezirk Nr. 47) findet heuer an nachbenannten Orten und Tagen statt: Im Monate März: W. Feistritz am 1. und 3.; Marburg (Umgebung) am 4., 5., 6., 7. und 8.; St. Leonhard i. W. B. am 10. und 11.; Madfersburg am 13. und 14.; Mured. am 15., 17. und 18.; Leibnitz am 20., 21., 22. und 24.; Marburg (Stadt) am 26.; Arnsfeld am 31. Im Monate April: Wildon am 5. und 7.; Stainz am 9. und 10.; D. Landsberg am 11. und 12.; Eibiswald am 14. und 15.; Kirchbach am 17. und 18.; Feldbach am 21., 22., 23. und 24.; Fehring 25. und 26.; Fürstfeld am 28. und 29. — Im Ergänzungsbezirk Nr. 87: Im Monate März: Ober-Madfersburg am 1. und 3.; Guttentberg am 4. und 5.; Friedau am 7. und 8.; Pettau (Umgebung) am 10., 11., 12., 13. und 14.; Pettau (Stadt) am 15.; Rohitsch am 17. und 18.; St. Marein bei Cilli am 20. und 21.; Cilli (Stadt) am 22.; Dichtenwald am 24. und 26. Im Monate April: Drachenburg am 1. und 2.; Mann am 3., 4. und 5.; Tüffer am 7., 8. und 9.; Gonobitz am 10., 11. und 12.; Cilli (Umgebung) am 14., 15., 16. und 17.; Franz am 18. und 19.; Praxberg am 21. und 22.; Schönstein am 23. und 24.; Windischgraz am 25. und 26.; Mahrenberg am 28., 29. und 30.

(In Beleuchtungsangelegenheiten) erhalten wir von mehreren Bewohnern der Kolaritsch'schen Häuser mit dem Ersuchen um Veröffentlichung folgendes Schreiben: „Die Bewohner der Kolaritsch'schen Häuser stellen an die löbliche Gemeindevertretung das dringliche Ansuchen um Aufstellung von drei Gasandelatern längs der Mariengasse. Die Bewohner und Passagiere dieser Gasse sind allabendlich in Gefahr, infolge der Finsternis sich die Füße zu brechen oder wenigstens zu stürzen. Gleiche Besteuerung — gleiches Recht.“

(Schon wieder ein wütender Hund.) Dieser Tage wurde neuerdings im Stadtgebiete von Marburg ein offenbar vom Lande zugelaufener wütender Hund bemerkt. Derselbe ist ein kleiner, langhaariger Bauernhund, braun, am Bauche, den Füßen und an der Schnauze schmutziggelb, trägt einen buschigen Schwanz, ist ohne Maulkorb und ohne Hundemarke.

(Ein Hausball ohne Musik.) Zu der unter obiger Spitzmarke in der letzten Nr. gebrachten Notiz ersucht uns der concessionierte Musiker Herr Notzhan um die Aufnahme des folgenden Hinweises: „Wenn Wirte, um vielleicht einige Kreuzer zu sparen, statt berechtigten und concessionierten Musikern andere Leute aufnehmen, welche keine Concession haben und nicht controlirt werden können, so hat es sich der betreffende Wirt selbst zuzuschreiben, wenn er durch solche Leute einen Aufführer erleidet. Herr Tommel ist kein Musiker, sondern ein Bahnangestellter; er ist weder Musikant, noch hat er eine Musik und daher kann er ja gar keine Tanzmusik beistellen, ganz abgesehen davon, daß er keine Concession hat. Der geschädigte Wirt möge sich ein andermal an einen concessionierten Musiker wenden, der auch seine Steuer zahlen muß und dann wird er nicht auffügen.“

(Ein Diebhaber von Papiersäcken) scheint ein gewisser Josef Meritschnigg zu sein, welcher sich dem jedenfalls sehr merkwürdigen Sperte hingab, sich mit der Firma in den Besitz der ihr gehörenden Papiersäcke zu theilen, mit anderen Worten gesagt, zu stehlen. Da aber die Firma Scherbaum für diese sonderbare Sammelwuth kein Verständnis zeigte, wurde die Verhaftung Meritschniggs veranlaßt.

(Der Fasching) ist nunmehr zu Ende, Färinge und anderes Meer- und Süßwassergethier gaben ihm gestern, am Aschermittwoch, das Geleit. Das prächtige Trachtenkränzchen des Casinovereines und der von Herrn Sauer veranstaltete Maskenball machten den officiellen Beschluß des Carnevals. Aber umgebracht dürfte er trotzdem noch nicht

sein und so mancher, der gestern bei Herrn Werhönig oder anderwärts beim Färingsschmause dem lockeren Gefellen Carneval die Gefolgschaft aussagte, dürfte noch einigemal sein Gelübde brechen, was um so entschuldbarer wäre, als der heutige Fasching für viele Tanzlustige etwas zu kurz ausgefallen sein dürfte.

Schaubühne.

Durch die Aufführung der Operette „Die drei Wünsche“ von Ziehrer wurden die Besucher der Nachmittags-Vorstellung am Faschingsonntag wirklich erfreut und war das volle Haus, sehr beifallsstimmig. Für wiederholte lebhaftere Hervorrufe hatten Fr. Schloeder und Herr Lee zu danken, auch Fr. Kern und Herr Bertini wurden durch verdienten Beifall ausgezeichnet. Die Herren Krüger und Werner-Eigen trugen sowie die übrigen Mitwirkenden gleichfalls bei, die fröhliche Stimmung der Besucher bis zum Schluß wach zu erhalten.

Abends gelangte Ziehrers Operette „Die Landstreicher“ auf mehrfachen Wunsch noch einmal zur Aufführung und fand eine recht gute Aufnahme.

Der Fastnachtstimmung Rechnung tragend, wurde am Dienstag die bekannte Posse „Hutmacher und Strumpfwirker, oder: Die Ahnfrau im Gemeindestadt“ gegeben. Der Besuch war ziemlich gut, ein Beweis, daß es noch genug Leute gibt, die gerne sich auch an älteren heiteren Stücken erfreuen, und das lustige Spiel der Herren Lee und Gerhart, sowie des Fr. Schloeder erfüllte seinen Zweck vollaus, was auch beifällig anerkannt wurde.

(Theater-Nachricht.) Samstag, den 15. Februar kommt wieder einmal eine Operette-Neuheit zur Aufführung. Es ist dies die über alle größeren Bühnen gegangene Operette „Der Schwiegerpapa“ von F. Zell und W. Ascher, Musik v. Alfred Straßer und Max v. Weinzierl. Hoffentlich wird diese Operette auch hier in Marburg jenen Erfolg erringen, welcher diesem Werke an anderen Theatern zu theil wurde. Sonntag abends gelangt diese Operette zur zweiten Aufführung. Sonntag nachmittags wird die überaus lustige Posse mit Gesang „Die Hochzeit des Reservoiristen“ gegeben und wieder ein volles Haus erzielt. — Die für die „Touba d'our“-Vorstellung bereits vorgemerkten Karten mögen abgeholt werden.

Jahr- und Viehmärkte in Steiermark.

Die ohne Stern aufgeführten sind Jahr- und Krämermärkte, die mit einem Stern (\*) bezeichneten sind Viehmärkte, die mit zwei Sternen (\*\*) bezeichneten sind Jahr- und Viehmärkte.

Am 15. Februar zu Bölttschach (Vorstenviehm.) im Bez. Marburg; Mann (Schweinemarkt); Arnsfeld (Kleinviehm.); Saldenhofen\*\* im Bez. Mahrenberg.

Am 17. Februar zu St. Nikolai im Sausal\*\* im Bez. Leibnitz; Drevenil\*\* im Bezirk Rohitsch; Brud\*\*; Trajkau\*\* im Bez. Franz.

Am 18. Februar zu Muren\*; Voitsberg.\*\* Am 19. Februar zu Brud\*; Oberpulksgau\*\* im Bez. W.-Feistritz; Pettau (Pferde-, Rindvieh- und Vorstenviehm.); Stadelhof (Vorstenviehm.) im Bez. Drachenburg; Pischlag\*\* im Bez. Mann.

Am 20. Februar zu Terschich\*\* im Bezirk Rohitsch; Graz (Horndiehm.).

Am 21. Februar zu Graz (todtes Stechvieh).

Am 22. Februar zu Tüchern\*\* im Bezirk Cilli; Kathal im Bezirk Obdach; St. Weit am Vogau\*\* im Bez. Leibnitz; Bölttschach (Vorstenviehm.) im Bez. Marburg; St. Philipp\*\* im Bezirk Drachenburg; Mann (Schweinemarkt); Windischgraz\*.

Am 24. Februar zu Litsch\*\* im Bez. Gonobitz; Tüffer\*\*; Groß-St. Florian\*\* im Bezirk Deutsch-Landsberg; Gleichenberg\*\* im Bez. Feldbach; Hämersdorf\*\* im Bez. Fürstfeld; Erdning; Schlading\*\*; Wenigzell\* im Bez. W. V. V. R.; Arnsfeld\*\*; Wildon\*\*; Windisch-Feistritz\*\*; Rohitsch\*\*; Drachenburg\*\*; Passail im Bez. Weiz.

(Inhalt der Wiener Hausfrauen-Zeitung Nr. 6) [I., Vorlauffstraße 4]. Fürsorgeerziehung. Von Lothar Freimuth. Frauenbildung und -Berufe. Winke für die Praxis von J. G. Obst. Aus der Frauenwelt. Offener Sprechsaal. Vereinsnachrichten. Fragen und Antworten. Correspondenz der Redaction. Ärztliche Briefe von Dr. Heint. Kümmerling. Praktischer Rathgeber für moderne Frauenarbeiten. Von Gabriele Soyka. Eingefendet. Für Haus und Küche. Speisetzettel für ein bürgerliches Haus. Neue Toiletten für Kinder und

junge Mädchen. Von Dg. Album der Poesie: Komm' Nacht. Von J. Krauscher. Schach-Zeitung. Redigiert von Karl Sächler. Räthsel-Zeitung. Das Waldgeheimnis. Von S. Waldemar. Feuilleton: Adelaide Histori. Von B. Neumann. Kleine Theaterplaudereien. Von Benjamin Schier jun. Inserate. Preis halbjährig 5 Kronen.

„Wiener Mode“, Heft 10, vom 15. Februar, ist eine Brillantnummer; man lasse sich in der nächsten Buchhandlung diese Ausgabe vorlegen. Der Jahreszeit angemessen enthält sie Frühjahrsmäntel, Jäckchen, Kleider mit dem schönsten Aufputz bei elegantem Schnitt und gefälliger Machart. Neben den neuesten Hutmodellen finden wir eine Musterauswahl schöner Jabots, verschiedenen Toiletenschmuck, Handarbeitsvorlagen und eine Reihe von gediegenen Beiträgen zur Unterhaltung und Belehrung. Die „Wiener Mode“ ist das Frauen- und Modeblatt par excellence. Preis vierteljährig K 3.— Zu beziehen durch jede Buchhandlung, die meisten Postanstalten sowie direct vom Verlag in Wien, VI. Gumpendorferstraße 87.

Die Nummer sechs des alldeutschen Wochenblattes „Der Scherer“ bereitet eine gewiß allen Freunden und Lesern willkommenen Ueberraschung. Zwei Vollbilder zeigen in geschmackvoller Umrahmung die Schriftleitungs- und Verwaltungsräume des deutschösterreichischen Scherer-Verlages in Innsbruck. Man gewinnt einen naturgetreuen Einblick in Leben und Treiben beim „Scherer“ und die einzelnen Bilder, die das Sprechzimmer, die Schriftleitung, den Besesaal, die Buchhaltung, den Versandtraum, das Lager und die Vertriebsstelle darstellen, sind ungenügend scharf und lebenswahr ausgefallen. Sonderabzüge dieses doppelseitigen Blattes „Schererheim“ werden zum Preise von 1 K. in Schutzrollen postfrei verandt. Die neue Nummer selbst, durch die Prinz Carneval seinen Narrenzug hält, weist wieder eine Fülle zeitgemäßer Satire auf. Nur schade, daß der Staatsanwalt auch im Fasching keinen Spass versteht. Er hat sich bemüht, ein Vollbild zu beschlagnahmen. Nun ja, wenn man gewissen Leuten die Masken von Antlitz reißt, das vertragen eben — gewisse Leute nicht. Uebrigens ist das Heft noch so reichhaltig, daß jeder Leser auf seine Kosten kommen wird. Feine Prosafassizzen sind das „Speckprinzle“ und „Tanz.“ Von den Gedichten wollen wir insbesondere das eine („Deutschland über den Meeren“) hervorheben, das aus der Feder des ehemaligen österreichischen Generalconsul für Brasilien Drammor stammt. Die Schlußverse lauten:

Neue Pfade stehen offen, eine neue Zukunft ruft, Träumt von tausend grünen Inseln, schwimmend in der Tropen Duft; Träumt von deutschen Colonien, wo die deutsche Flagge weht, Seht ein Reich, in dessen Grenzen nie die Sonne untergeht. Ja, das ist der Hauch des Frühlings, der des Dichters Busen schwellt: Deutschland, dir gehört die Palme! Deutschland, Dir gehört die Welt!

Eingefendet.

Zur Jugendbundes-Bewegung. Abgeordneter Rudolph Berger hat sich als Ehrenmann des deutschen Jugendbundes in Wien bereit erklärt, eine Verathung der Vertreter aller derzeit in Oesterreich befindlichen deutschen Jugendbünde zu veranstalten. — Die diesbezüglichen Zuschriften werden demnächst ausgeschickt und ist die Tagung für Ende März geplant. — Jugendbünde, welche keine Zuschrift erhalten, wollen sich unmittelbar an Abgeordneten Rudolph Berger, Wien, I. Parlament, wenden.

Dank.

Allen Herren Collegen und Kaufleuten sage ich hiemit im Namen des stellunglosen Comptoiristen C. Wagner für die Unterstützung der von mir für denselben eingeleiteten Sammlung, die den Betrag von K 57.24 ergab, herzlichsten Dank. Adolf Ferlinz.

Briefkasten der Schriftleitung. „Antwort aus dem Drauthale.“ Erscheint in nächster Nummer. Dr. Fröh. Ich war nicht in Arnsfeld. Angefragtes steht ganz gut, diese Briefschlamperei ist übrigens großartig. Heil! N. J. Nach Alagenfurt. Letzten Samstag war es unmöglich; übrigens habe ich noch kein Schreiben erhalten. N. J.

**Verstorbene in Marburg.**

- 1. Februar: Bratschitsch Franz, Bahnschlossersohn, 6 Monate, Kärntnerstraße, Bronchitis.
- 2. Februar: Bach Alois, Privatensohn, 2 1/2 Jahre, Kärntnerstraße, chron. Nierenentzündung.
- 6. Februar: Hauser Lubmilla, Locomotivf.-Subst.-Gattin, 25 Jahre, Werstättenstraße, Lungentuberculose. — Bahn Maria, Locomotivführers-Witwe, 66 Jahre, Bankalarigasse, Bronchitis.

(Zum Einlassen von Parquetten) eignet sich vorzüglich Keil's Wachspasta. Diese Pasta wird mittels Tuchlappens in den Boden eingerieben und hierauf leicht überbürstet. Die Parquetten erhalten hiedurch große Glätte und dauerhaften Glanz. Dosen zu 60 Kr. sind in der Droguerie Max Wolfgram in Marburg, Herrngasse 33, erhältlich.

**Haupttreffer!**

Der wahre Wert und die Brauchbarkeit eines Verlosungsblattes liegt in seiner jeden Zweifel ausschließenden Verlässlichkeit; denn solche von zweifelhafter Richtigkeit — und leider gibt es deren genug — sind nur geeignet, das Publicum irrezuführen. Daher kommt es auch, dass **Millionen Kronen derzeit in unbehobenen Treffern** brach liegen und dass das Publicum noch immer viele längst gezogene und verfallene Lose besitzt, dabei ahnungslos auf die Gunst des Glückes wartend! Den Besitzern von Lose und verlosbaren Obligationen empfehlen wir das in **Prag** erscheinende, einzig verlässliche Verlosungs- und Finanzblatt „**Mercur**“, **Prag, Graben Nr. 14**, das mit 1. Jänner 1902 bereits den 22. Jahrgang eröffnet. Dem in Prag erscheinenden „**Mercur**“ gebürt vor allen anderen Verlosungsblättern der Vorzug, nicht allein wegen der Richtigkeit, mit der das Blatt sofort nach jeder wichtigen Ziehung erscheint, sondern auch wegen der unbedingten Verlässlichkeit seiner Ziehungslisten, die nur auf Grund amtlicher Daten und zwar mit der größten Sorgfalt und Gewissenhaftigkeit zusammengestellt werden. Der „**Mercur**“ bringt aber nicht allein die Ziehungslisten der in- und ausländischen Lose, Obligationen etc., Restanten- und Amortisationslisten, Couponsauszahlungs-Tabellen, Verjährungsansweise u. a. m., sondern auch Berichte über alle finanziellen Ereignisse. — Die Abonnenten des „**Mercur**“ erhalten als Prämie — ohne jede Nachzahlung — mit der Neujaehrnummer 1902 das **Restanten-Jahrbuch aller bis 31. December 1901 gezogenen und unbehobenen Lose, Pfandbriefe, Prioritäten und sonstigen verlosbaren Obligationen**, den **Universal-Verlosungs-Kalender** für das Jahr 1902, sowie einen **Verjährungs-Schematismus** etc. Jeder Effectenbesitzer kann sich durch einmaliges Nachschlagen dieses Werkes überzeugen, ob seine Lose, Pfandbriefe oder Obligationen in allen bis-

herigen Ziehungen schon gezogen wurden oder nicht. — Das ganzjährige Abonnement sammt Zustellung beträgt für die österr.-ung. Monarchie nur K 6.—, die an die Administration des „**Mercur**“ Prag, Graben Nr. 14 (am bequemsten mit Postanweisung, einzuschicken sind.

Seit vielen Jahren  
**bewährte Hausmittel**

von 2096  
**Franz Wilhelm**  
Apotheker



Marken-  
schutz  
„  
vielen  
Staaten

Auf  
Ausstel-  
lungen  
mit gold.  
Preisen  
prämiert.

k. und k. Hoflieferant  
in  
**Neunkirchen, Niederösterreich.**

**Franz Wilhelm's abführender Thee**

1 Paket K 2.—. Post-Collt = 15 Paket K 24.—.

**Wilhelm's Kräuter-Saft**

1 Flasche K 2.50. Post-Collt = 6 Flaschen K 10.—.

R. I. priv.

**Wilhelms flüssige Einreibung, Bafforin'**

1 Pfüperl K 2.—. Post-Collt = 15 Stück K 24.—.

**Wilhelms-Pflaster**

1 Schachtel 80 h. 1 Duzend Schachteln K 7.—. 5 Duzd. Schachteln K 30.—.

Post-Collt franco Packung in jede öst.-ungar. Poststation.

Zu haben in vielen Apotheken in den bekannten Orig.-Packungen, wo nicht erhältlich directer Versandt.

**CACAO**

**SUCHARD**

GRAND PRIX  
PARIS 1900.

Schutzwarte: **Unter**  
**LINIMENT, CAPS, COMP.**

aus Richters Apotheke in Prag,  
ist als vorzüglichste schmerz-  
stillende Einreibung allgemein  
anerkannt; zum Preise von 80 h.,  
K. 1.40 und 2 K. vorräthig in  
allen Apotheken.

Beim Einkauf dieses überaus be-  
liebten Hausmittels nehme man  
nur Originalpackungen in Schachteln  
mit unserer Schutzwarte „**Unter**“  
aus Richters Apotheke an, dann  
ist man sicher, das Original-  
erzeugnis erhalten zu haben.

Richters Apotheke  
„Zum Goldenen Löwen“  
in Prag,  
L. Gellibetschstraße 6.

Die bestens eingerichtete

**Buchdruckerei L. Kralik, Marburg**

4 Postgasse 4

ausgestattet mit den neuesten und modernsten Lettern, empfiehlt sich zur

**Anfertigung von Drucksorten aller Art.**

**Für Aemter, Advocaten u. Notare:**

Formularien, Tabellen, Vollmachten, Blanquette, Expensare, Quittungen.

**Für die Geschäftswelt:**

Preislisten, Wertpapiere, Rechnungen, Facturen, Circulare, Karten jeder Art, Firmadruck auf Briefe und Couverts.

**Für Hotels und Gasthöfe:**

Speise- und Getränke-Tarife, Kellner-Rechnungen, Etiketten, Menükarten, Fremdenbücher etc.

**Für den Büchermarkt:**

Werke, Broschüren, Zeitschriften, Fachblätter, Kataloge für Bibliotheken.

**Für Corporationen und Vereine:**

Statuten, Jahresberichte, Aufnahmskarten, Liedertexte, Ball-Einladungen, Einzahlungs-Tabellen, Cassabücher etc.

**Allgemeiner Art:**

Anschlagzettel in jeder Größe und Farbe, Sterbe-Parte, Trauungskarten.

**Verlags-Drucksorten** für Gemeindeämter, Schulleitungen, Verzehrungssteuer-Abfindungsvereine, Bezirkskrankencassen, Genossenschaften, für die Herren Aerzte, Baumeister etc. etc.

**Solideste Ausführung** sowie **schleunige Lieferung** bei **billigster Berechnung.**

**Marburger Zeitung**

erscheint wöchentlich dreimal.

**Deutscher Bote**

für Steiermark und Kärnten.



**W e r**  
leinen  
**russischen Thee**  
und echten  
**Jamaika Rum**  
haben will, versuche einmal eine kleine Probe aus der  
**Droguerie des Max Wolfram in Marburg.**

### Edict.

Vom 1. k. Bezirksgerichte Windisch-Feistritz, Abth. I, wird bekannt gemacht, es sei am 2. Jänner 1902 Marie K e t e k, geboren 1832, zuständig nach Opatowitz, gewesene Köchin, zuletzt wohnhaft am Maierhose der Vera von Hellmer in Devina bei Windisch-Feistritz, ohne Hinterlassung einer letztwilligen Anordnung gestorben.

Da dem Gerichte der Aufenthalt des unehelichen Sohnes der Erblasserin, Mariens Johann K e t e k, als alleinigen gesetzlichen Erben, unbekannt ist, so wird derselbe aufgefördert, sich binnen einem Jahre von dem unten gesetzten Tage an, bei diesem Gerichte zu melden und die Erbsserklärung einzubringen, widrigenfalls die Verlassenschaft mit dem für ihn aufgestellten Curator Anton Puschnik, Notariatsbeamten in Windisch-Feistritz abgehandelt werden würde.

Bezirksgericht Wind.-Feistritz, Abth. I, am 4. Februar 1902.

Vor Nachahmung geschützt durch Muster und Marke.

## Magensalz

von Julius Schaumann, landschaftl. Apotheker in Stockerau, bei gestörter Verdauung und gegen Magenleiden seit vielen Jahren bewährtes, diätetisches Mittel.

Zu haben in allen renommierten Apotheken der österr.-ung. Monarchie. Preis 1 Schachtel 75 Kr. Versandt per Post bei Abnahme von mindestens zwei Schachteln gegen Nachnahme. Haupt-Depot: Landschaftliche Apotheke des Julius Schaumann in Stockerau.

## Cementrohre und Cementplatten

werden unter den normalen Preisen abgegeben

Baumeister **Franz Derwuschek**, Reiserstraße 26. 2283

## Gothaer Lebensversicherungsbank.

Versicherungsbestand am 1. Februar 1902: 810 Mill. Mk.  
Bankfonds 267 1/2 " "  
Dividende im Jahre 1902: 30 bis 135 % der Jahres-Normalprämie — je nach dem Alter der Versicherung.  
Vertretung für Marburg u. Umgebung: **Heinr. Grubbauer**, Tegetthoffstraße 1, 2. Stock. 3214

## Die Ueberfuhr-Bestandtheile

der Ueberfuhr zu **Wuchern a. D.** sind sogleich zu verkaufen: 2 große eiserne Schiffe, 12-8 Meter lang, 2-2 Meter breit; das Ueberfuhr-Stahlrohrseil, circa 115 Meter lang, 6 Cm. dick; ein dünneres Ueberfuhr-Drahtseil, circa 120 Meter lang, 3 Cm. dick; ein Personenschiff; zwei hölzerne Stehschiffe, 8 Meter lang, 2-4 Meter breit. Auskunft ertheilt **P. Kresnik** in **Brünn**, Bachhausgasse 8. 368

## Rebenverband-Korke

in allen Dimensionen und Preislagen, sowie alle anderen Sorten von Korken erzeugt und verkauft billigst  
**L. Nairz, Korkenfabrik, Triest.** 338

## Feinste Speise-Kartoffel

das beste in Kartoffeln, per No. 10 Heller, von 50 Kg. aufwärts franco ins Haus offeriert

**M. Kleinschuster**, Postgasse 8.

## 1 Paar Pferde

wegen Abreise billigt. Adresse in der Verw. d. Bl. 355

Ganz neues

## Fahrrad

vorzügliche Marke preiswert zu verkaufen. Gruber, Lederhandlung, Draugasse. 336

## Clavier- und Harmonium-Niederlage u. Leihanstalt

von **Isabella Hoynigg**

Clavier- u. Zither-Lehrerin Marburg, Hauptplatz, Escomplettk., 1. St. Eingang Freihausgasse 2.



Große Auswahl in neuen Pianinos u. Clavieren in schwarz, nuß matt und nuß poliert, von den Firmen Koch & Korst, Böhl & Heilmann, Reinhold, Pawlet und Petros zu Original-Fabrikpreisen. 29



## Millionen Damen

benützen „**Feeolin**“. Fragen Sie Ihren Arzt, ob „**Feeolin**“ nicht das beste Cosmeticum für Haut, Haare und Zähne ist! Das unreinste Gesicht und die häßlichsten Hände erhalten sofort aristokratische Feinheit und Form durch Benutzung von „**Feeolin**“. „**Feeolin**“ ist eine aus 42 der edelsten und frischesten Kräuter hergestellte englische Seife. Wir garantieren, daß ferner Kungeln u. Falten des Gesichtes, Mitesser, Wimmerln, Nasenröthe etc. etc. nach Gebrauch von „**Feeolin**“ spurlos verschwinden. — „**Feeolin**“ ist das beste Kopfsaarreinigungsmittel, u. Kopfsaarverschönerungsmittel, verhindert das Ausfallen der Haare, Kahlköpfigkeit und Kopfschmerzen. — „**Feeolin**“ ist auch das natürlichste und beste Zahnpulver. Wer „**Feeolin**“ regelmäßig anstatt Seife benützt, bleibt jung und schön. Wir verpflichten uns, das Geld sofort zurück zu erstatten, wenn man mit „**Feeolin**“ nicht vollzufrieden ist. Preis per Stück K 1, 3 Stück K 2.50, 6 Stück K 4, 12 Stück K 7. Porto bei 1 Stück 20 h, von 3 St. aufwärts 60 h. Nachnahme 60 h mehr. Versandt durch das General-Depot von **M. Feith**, Wien VII., Mariahilferstraße 38, 1. Stock. 1499

## An alle Frauen und Mädchen!

Alle Länder durchleiste es wie der elektrische

## Funke

als der Erfinder der Grolsch'schen **Heublumenseife** für seine aufsehenerregende Erfindung seitens der österreichischen Regierung mit einem kaiserlichen und königlichen Privilegium ausgezeichnet wurde und auch mit Recht, denn etwas Ähnliches mit so augenscheinlicher Wirkung zur Pflege der Haut, hat bis nun noch nicht existiert, denn Grolsch's Heublumenseife erzeugt einen fleckenlosen reinen u. samtweichen Teint und schützt denselben bei ständigem Gebrauch vor Fältchen und Runzeln. Grolsch's Heublumenseife kostet 60 h Bessere Droguenhandlungen und Apotheken halten dieselbe auf Lager. Verlangen Sie aber ausdrücklich Grolsch's **Heublumenseife** aus Brünn, denn es besteht in Nachahmungen. 158

In Marburg käuflich bei **M. Wolfram** und **R. Wolf**, Drog.

## Ältere Person

sucht einen Platz als **Wirtschafterin**. Auskunft bei **J. Josef Stanzar**, Schulgasse 5. 310

## Sicheren Erfolg

bringen die allgemein bewährten

## Kaiser's

**Pfeffermünz-Caramellen** gegen **Appetitlosigkeit, Magenweh u. schlechten, verdorbenen Magen**. Eßt in Paketen à 20 u. 40 Heller bei **Nom. Badner's** Nachf. **J. Stepecz** und **J. Vinetitsch**.

Elegante

## Wohnung

bestehend aus 3 Zimmern mit Zugehör, 1. St., Reiserstraße 14 ab 1. April zu vergeben. 345

Gute Uhren billig

mit Jahrschrift. Garantie vers. an Private

**Hanns Konrad**

Uhrenfabrik

& 71

Goldwaren-Exporthaus

Brünn (Böhmen.)

Gute Nidel-Remont-Uhr fl. 3.75.

Echte Silber-Remont-Uhr fl. 5.80.

Echte Silberkette fl. 1.20. Nidel-

3561 Weder-Uhr fl. 1.95.

Meine Firma ist mit dem 1. 1.

Abler ausgezeichnet, besitzt goldene

und silberne Ausstellungsmedaillen

und tausende Anerkennungs-schreiben.

Illustr. Preis-catalog gratis u. franco.

Frische

## Bruch-Eier

5 Stück 10 Kr., bei

**A. Himmler**, Marburg,

Blumengasse Nr. 18.

## Breiselbeer

per Kilo 50 Kr.

empfiehlt

126

**A. Reichmeyer** Conditor.

## Kristall-Würfelzucker

empfiehlt den geehrten Hausfrauen als für den Haushalt besonders vortheilhaft

**Alois Mayr**, Tegetthoffstraße 29. 322

Geräumiges trodenes

## Magazin

im Centrum der Stadt sofort zu vermieten. — Burggasse 5, 1. Stock. 163

**Sorgenfreies**  
Familienglück garantiert das wichtigste Buch über zu viel Kinderlegen. Diskret verschlossen gegen 90 h in österr. Briefmarken (offen 70 h) von Frau **A. Kaupa**, Berlin SW. 210, Lindenstr. 50.

Schöner 173

## Hund

weiß, Deutschländer, billig zu verkaufen. Josefstraße 49.

25 complete ausgemusterte

## Trainwagen

billig zu haben bei **W. Weiss**, Ugram, Savestraße. 337

## Möbl. Zimmer

gassen- und sonnseitig, 1. Stock, separater Eingang, sofort zu vermieten. Burggasse 28. 349

## Fahrrad

fast neu, solid gebaut, billigst zu haben. Burggasse 28. 349

## Schöne Wohnung

bestehend aus 5 Zimmern, Dienstboten-zimmer, Vorzimmer, Küche etc., Dachboden, Keller, Garten und Wasserleitungsantheil bis 1. April 1902 zu vermieten. Anfr. Baumeister Derwuschek. 108

Einige 2762

## Weinpumpen

billig zu verkaufen. **G. Birch**, Burggasse 28. — Dasselbst auch **feuerfeste Cassen und Cassetten** zu haben.

Gründlichen

## Zither- u. Streichzither-Unterricht

nach besser, leichtfasslicher Methode ertheilt

**Kathi Bratusiewioz**, geprüfte Lehrerin für Zither und Streichzither

Bürgerstraße 7, 3. Stock, Thür 12.

# Handels-Gremium Marburg.

## EINLADUNG

zu der

Montag, den 17. Februar 1902 abends 8 Uhr im kleinen Casino-Speisesaale (1. Stock) stattfindenden

# 29. Generalversammlung der Gremiums-Mitglieder

mit folgender Tagesordnung:

1. Verlesung des Protokolles der letzten Versammlung vom 5. März 1901.
2. Tätigkeits-Bericht des Vorstandes.
3. Bericht der Cassa-Revisoren, Herren Carl Soss und Felix Michelitsch.
4. Beschluss über den Kostenvoranschlag pro 1902.
5. Beschluss über Zahlung und Höhe der Gremial-Umlage pro 1902.
5. a) Wahl eines Vorstandstellvertreters auf die Dauer eines Jahres.
6. Wahl 2 Rechnungs-Revisoren.

Die geehrten p. t. Herren Mitglieder werden höfl. ersucht, Marburg, am 5. Februar 1902.

7. Wahl 2 Delegierten in die Versammlung der Handelsangestellten.
8. Wahl 1 Mitgliedes und 1 Ersatzmannes in den Krankencasse-Ausschuss.
9. Wahl 1 Mitgliedes und 1 Ersatzmannes in den Krankencasse-Überwachungs-Ausschuss.
10. Wahl 1 Mitgliedes und 1 Ersatzmannes in das Schiedsgericht.
11. Neuerliche Festsetzung der Normatage u. Beschlussfassung über die Auf- und Zusperrordnung.
12. Freie Anträge.

recht zahlreich zu dieser Versammlung zu erscheinen.  
Der Vorstand: Andreas Platzer.

### Suche Betriebsleiter

event. Compagnon, sogleich einen tüchtigen Geschäftsmann geg. Caution zum selbständigen Betriebe einer vorzüglichen behördl. conc. Sauerbrunnenquelle (Mittelsteiermark). Bei entsprechendem Fleiße und Capitalanwendung 50 Percent Reingewinn. Anfrage Neugasse 2, part. r. 341

### Gasthaus

mit Fleischhauerei und Gemischtwarenhandlung zu verpachten und vom 1. April oder auch früher zu übernehmen. Anzufe. in Verw. d. Bl. 351

### Bekanntgabe.

Bezugnehmend auf das in der Nummer 18 vom 11. d. enthaltene Eingekendet mit der Ueberschrift „An unsere Fachcollegen“ ersuche ich, mich mit Franz Rarath nicht zu verwechseln. 362  
Friedrich Nerath, Schuhmachermeister, Kärntnerstr. 18.

### Kundmachung.

Es wird hiemit bekannt gemacht, dass der städt. Schlachthof in Marburg mit 1. März eröffnet wird.

Von diesem Zeitpunkte an (§ 1 der Schlachthofordnung) ist die Benützung der bestehenden und die Anlage neuer Privatschlachtbrücken im Umfange der Stadtgemeinde untersagt und dürfen alle gewerbsmäßigen, sowie Privatschlachtungen von Großvieh, Pferden und Kleinvieh aller Gattungen, ausgenommen Ritzge, Lämmer und Spanferkel, nur im städtischen Schlachthof vorgenommen werden. 363

Nothschlachtungen (§ 2), die ohne Verzug der Schlachthausverwaltung anzuzeigen sind, dürfen nur dann im Hause des Eigentümers oder an Ort und Stelle vorgenommen werden, wenn die Ueberführung des Thieres in den Schlachthof nach dem Gutachten des Thierarztes unmöglich oder eine Thierquälerei wäre.

Das nothgeschlachtete Thier ist sogleich aufzuarbeiten, doch dürfen vor dem Eintreffen des Beschauers keine Theile desselben entfernt werden.

Alles in das Stadtgebiet Marburg (§ 3) von auswärts eingeführte oder eingebrachte Fleisch, das mit einem Zeugnis über die im Schlachtorte ordnungsgemäß vorgenommene Vieh- und Fleischschau gedeckt sein muss, ist, bevor es feilgeboten oder zum Genuße zubereitet wird, einer Ueberschau zu unterwerfen und zu diesem Zwecke in das Schlachthaus zu überführen.

An Wochenmarkttagen wird die Beschau des zugeführten Fleisches vor Aufstellung auf dem Marktplatze in der Zeit von 6 bis 8 Uhr vormittags auch auf dem Marktplatze vorgenommen und entfällt für diese Stunden und Tage die Verpflichtung zur Ueberführung desselben in das Schlachthaus.

Für die Ueberschau ist vor Vornahme derselben die gesetzlich genehmigte Gebühr zu entrichten.

Die mittelst der Bahn zugeführten geschlachteten Thiere oder nur Fleisch können nach erfolgter Ausrüstung der Schlachthausverwaltung seitens des Empfängers gegen Entrichtung der hierfür entfallenden Gebühr auch am Bahnhofe beschaut werden.

Für die Benützung des städtischen Schlachthofes (§ 21) zum Schlachten einschließlich der dazu gehörigen Berrichtungen ist, die Vornahme der Beschau mitingerechnet, zu entrichten:

Für 1 Stück Großvieh . . . . .	K 5.—
Für 1 Stück Kalb . . . . .	— .80
Für 1 Stück Schwein . . . . .	— .80
Für 1 Stück Schaf oder Ziege . . . . .	— .20
Für 1 Stück Pferd . . . . .	5.—

Für eingeführte geschlachtete Rinder und Pferde (§ 24), sowie gestochene Kälber, Schweine und dgl. ist an Beschaugebür soviel zu entrichten, als die diesbezügliche Schlachtgebühr beträgt. Die gleiche Gebühr ist für eingeführte Hälften dieser Thiere zu entrichten. Für eingeführtes Stückfleisch non Rindern (Rieden, Stummeln, Schögel und dgl. ist per Kilo 5 h, für eingeführtes Stückfleisch von Kälbern, Schweinen, Schafen, Ziegen ist per Kilo 2 h an Beschaugebür zu entrichten.

Pferde dürfen überhaupt nur in ganzem Zustande sammt Kopf und Haut und nicht in Stücken eingeführt werden.

Uebertretungen der Schlachthofordnung (§ 20) werden, insoferne dieselben nicht nach anderen gesetzlichen Vorschriften zu ahnden sind, vom Stadtrathe gemäß der hohen k. k. Ministerial-Verordnung vom 30. September 1857 N.-G.-Bl. Nr. 198 mit einer Geldstrafe von 2 bis 200 K. oder Arrest von 6 Stunden bis 14 Tagen bestraft.

Stadtrath Marburg, im Februar 1902.

Der Bürgermeister: Nagh.

# Quartett Udel.

Freitag, den 14. Februar im großen Casinosaale

# Concert.

Anfang 8 Uhr.

Kartenverkauf bei Herrn Josef Höfer, Musikalienhbg., Schulgasse 2 und abends an der Cassé.

### Mädchen

vom Lande wünscht sich mit einem Bahnangestellten zu verehelichen. Briefe unter „Bertha 1902“ sind zu richten bis längstens 1. März an die Verw. d. Bl. 372

### Cassierin

für ein größeres Geschäft per 1. März gesucht. Offerte womöglich mit Beischluss der Photographie sind unter „Offert 20“ postlagernd Marburg zu hinterlegen. 365

### Zimmer

Großes schön möbliertes gassen- und sonnseitig, mit separat. Eingang, im 1. Stock zu vermieten. Anfrage Bismarckstraße 11, hochparterre links. 354

### Lehrjunge

der deutschen und sloven. Sprache mächtig, wird sofort aufgenommen bei Heinrich Mauretter, Spezerei-, Wein-, Delicatessen- u. Süßfrüchten-Handlung in Pettau. 366

### Tafelbett

mit Lade ist billig zu verkaufen. A. Stampff's Gemischtw., Brunnndorf 111. 361



### Echt gummierte Briefumschläge

### Couverté

anerkannt billig und gut, fehlerfrei und kein Ausschuss  
K 5.30 (fl. 2.65) pr. Mille  
bei mindestens 5 Mille incl. Druck.  
Portofrei incl. Emballage.

### Buchdruckerei Kralik.

### An die hochgeehrten Damen!

Ich mache den hochgeehrten Damen hiemit höflichst bekannt, dass ich von der **Marktstraße Nr. 14** in die **Naghstraße Nr. 13** übersiedelt bin, allwo mich jene Frauen, welche meine Hilfe-benöthigen, zu jeder Zeit finden können und werden von mir liebevollst aufgenommen und behandelt. 242

### Francisca Dolenc, Hebamme.

### Danksagung.

Bei dem schmerzlichen Verluste, den wir durch das Hinscheiden unserer innigstgeliebten Mutter, Schwieger- und Großmutter, der Frau

### Anna Mattel, geb. Schalamun, Hausbesitzerin

erlitten haben, gewähren uns die vielen Beweise innigen Mitgeföhles anlässlich des Ablebens einigen Trost. Wir erlauben uns daher auf diesem Wege für die herzliche Theilnahme, für die schönen Kranzspenden und die zahlreiche Theilnehmung am Beichenbegängnisse unseren tiefstgeföhnten Dank auszusprechen.

Marburg, am 12. Februar 1902.

Die tieftrauernd Hinterbliebenen.

### Danksagung.

Für die liebevolle Theilnahme anlässlich des Ablebens unseres innigstgeliebten unvergesslichen Cousins, bez. Bruders, Schwagers und Onkels, des Herrn

### Alois Brugger

sowie für die zahlreiche Theilnehmung am Beichenbegängnisse und die schönen Kranzspenden sagen wir allen unseren tiefstgeföhnten Dank. 360

Marburg, am 12. Februar 1902.

Die tieftrauernd Hinterbliebenen.